

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 45 (1969-1970)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Blick durch die Wirtschaft  
**Autor:** Künzler, Antoine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079209>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unsere Maschinen-industrie und der Weltmarkt

**D**ie schweizerische Maschinen-industrie hat die schweizerische Wirtschaftspresse zum dritten Mal empfangen zu einer umfassenden Besprechung ihrer Probleme des «Marketings», des Verkaufs und der Verkaufsförderung also, auf internationaler Basis. Es war dies um so aktueller und notwendiger, als die weitere Entwicklung dieses Exportzweigs mit immerhin 5,8 Milliarden Franken bei einer schweizerischen Gesamtausfuhr von 17,3 Milliarden im Jahr 1968, vom Arbeitskraftvolumen abhängig ist – trotz jeder möglichen Rationalisierungsmaßnahme.

Die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie ist, sowohl was ihre Bedeutung als Arbeitgeber, als auch was den Export anbelangt, eine der wichtigsten Säulen der schweizerischen Volkswirtschaft. Sie ist in über hundert Ländern aller Kontinente präsent und erreichte, wie aus den vorstehenden Zahlen hervorgeht, 1968 33,4 Prozent der schweizerischen Gesamtausfuhr – gegenüber 20,1 Prozent der chemischen, 13,4 Prozent der Uhren- und 8,9 Prozent der Textilindustrie.

43,5 Prozent des in der Industrie beschäftigten Personals finden ihr Auskommen in Betrieben der Maschinen- und Metallindustrie. Weit kleiner ist der Anteil der Uhren- und Textilindustrie sowie der chemischen Industrie. Ihre Anteile betragen 8,3 bzw. 7,5, bzw. 6,4 Prozent.

Bei der chemischen und der Uhrenindustrie werden über 90 Prozent der Produktion im Ausland abgesetzt. Aber auch bei der Maschinen- und Apparate-Industrie sind es rund drei Viertel. Für sie ist daher der Export ebenfalls eine Lebensfrage. Dazu gehören ein gut ausgebautes Filial- und Vertreternetz und in vielen Ländern eigene Fabrikationsbetriebe. Letzteres vor allem dort, wo infolge weitgehender Import-Restriktionen eben ein großer Teil des gesamten Fabrikationsprogramms selber hergestellt werden muß.

In diesem Zusammenhang kommt



den Schweizerkolonien und deren Organisationen wie Handelskammern und Schulen, eine sehr bedeutende Rolle zu. Diese Institutionen erleichtern den schweizerischen Mitarbeitern, die Filialunternehmen oder auch nur Vertreterorganisationen vorstehen oder in ihnen beschäftigt sind, ihre Aufgabe. Unsere Landsleute die für den Ausbau der schweizerischen Wirtschaftsinteressen im Ausland tätig sind, sollen auch mit ihren Familien verbunden bleiben, diese mitnehmen können.

Diese Probleme betreffen natürlich die gesamte schweizerische Exportwirtschaft. Der Ausbau eigener Produktionsstätten ist eindeutig von den Verhältnissen in den entsprechenden Ländern abhängig. So wird man beispielsweise in Japan vornehmlich das Lizenz-System beibehalten müssen, weil diese industriell so aufstrebende Nation den Stolz hat, selber die Produktion zu übernehmen, wenn auch unter Lizenzführung. Im übrigen ist Japan längst nicht mehr das Land der «Kopie», als das es verschrien war. Es ist eine Industrie-Nation auf ungefähr gleichem Niveau wie die Bundesrepublik Deutschland, steht also mit an zweiter Stelle der Industrienationen der Welt. Japan hat in wissenschaftlich-technischer Hinsicht außerordentlich große Fortschritte gemacht. Es verfügt über Arbeitskräfte mit eindeutiger Arbeitsmoral und hat somit seine Produktivität innerhalb der letzten acht Jahre verdoppelt. Für die Schweiz ist Japan sowohl als Importeur als auch als Lizenznehmer ein sehr wichtiger Kunde geworden: für 460 Millionen Franken hat die Schweiz im Jahre 1968 dorthin expor-

tiert und für 304 Millionen japanische Ware importiert.

Nun ist auch die wirtschaftliche Integration Europas wieder zu einem erstrangigen Problem geworden. Im gegenwärtigen Zeitpunkt der beiden Wirtschaftsblöcke EWG und EFTA wird von unserer Exportindustrie sowohl um der Stabilisierung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte im Inland willen wie aus wirtschaftlichen Gründen verlangt, daß sie sich in diesen beiden Märkten durch eigene Filialunternehmen oder zumindest Lizenznehmer festzusetzen sucht. Sie hat dieses Problem bisher vortrefflich gelöst und ist dort, wo es noch nötig ist, im Begriff es zu tun. So schuf sich in den letzten Wochen zum Beispiel die Georg Fischer AG Schaffhausen ebenso im Textilmaschinen- wie im Maschinenbau durch Übernahme oder Beteiligungen an Betrieben einen neuen Platz im EWG-Raum. Damit verstanden sie es zugleich vortrefflich, die Frage der Vermehrung der Arbeitsplätze ohne Belastung des schweizerischen Arbeitsmarktes zu lösen. ■



Illustration Eva Stöckli: Der Fliegel